

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.60
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Bestellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. J. F. Kienreich in Graz, H. Dypelt und Rottet & Comp. in Wien, J. Walle. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 9. October.

Die Demission des Ministeriums Auersperg ist nun eine vollendete Thatsache.

Montag den 7. d. M. erhielt der Minister-Präsident das kaiserliche Handschreiben welches das Entlassungsgesuch des Cabinetes genehmigt und dasselbe anweist, bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums die Geschäfte fortzuführen.

Die österreichischen und ungarischen Ministerkrisen haben sich demnach in gleichartiger Weise entwickelt. Im Uebrigen soll mit der Demission der beiden Landesministerien die Krise noch immer nicht an ihren Grenzen angelangt sein. So will die „Neue freie Presse“ wissen, daß noch andere hohe Funktionäre, darunter ein Mitglied des gemeinsamen Ministeriums, entschlossen sein sollen, um ihre Entlassung anzusuchen. Nur Graf Andrássy ist der „feste Pol in der Erscheinungen Flucht“, seine Stellung wird allgemein als uaerschüttert bezeichnet. Trotzdem ist die Gegnerschaft gegen seine Politik auf allen Seiten im Wachsen.

Nach einem Wiener Telegramme hatte der Generalmajor Reinländer am 6. d. den ganzen Tag ein glückliches Gesecht auf den Höhen südlich von Bilaj gegen starke Insurgenten-Abtheilungen. Die Verluste waren leider bedeutend; 4 Officiere todt, 5 verwundet. Von der Mannschaft sind 170 todt und verwundet. — Diese Nachricht ist wieder ganz geeignet, alle Illusionen bezüglich der gänzlichen Niederwerfung Bosniens zu verschwehen.

Der berühmte Insurgentenführer Hadshi Loja wurde am 2. d. nächst Rogatizza durch eine Patrouille unter Führung des Oberleutenants

Stipetisch vom Regimente Erzherzog Josef gefangen und nach Serajevo eingebracht.

In England dauert die Verstimmung gegen Rußland fort.

In Indien nehmen die Dinge ein immer ernsteres Gepräge. Von dem Emir Schir-Ali ist bis jetzt noch kein Schreiben eingelaufen; die Eingeborenen berichten, daß Streitkräfte aus allen Landestheilen zusammen gezogen werden, um der englischen Invasion entgegen zu treten. Ein kleines britisches Corps ist bereits im Anzuge gegen Lamrud, welches von 6000 Mann afghanischer Infanterie mit 19 Kanonen bedroht wird.

Wie aus Constantinopel mitgetheilt wird, dürfte die Convention mit Oesterreich als gänzlich aufgegeben zu betrachten sein, da der Sultan auf seiner Weigerung beharrte.

Die Ansicht, daß die Pforte wol den guten Willen, aber nicht die Macht habe, den eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen, bewiesen die jüngsten Vorgänge in Albanien. Nach bei dem türkischen Kriegsministerium eingelaufenen Nachrichten, soll der türkische Bevollmächtigte, welcher von der Pforte den Befehl hatte, Podgorizza den Montenegroinern zu übergeben, mit seiner 136 Offizieren und Soldaten bestehenden Escorte von den Albanesen niedergemacht worden sein.

Gemeinderathssitzung.

Dienstag den 8. d. M. fand unter dem Vorsitz des Bürgermeister-Stellvertreters Herrn Dr. Higersperger eine Gemeinderathssitzung statt.

Gegenstand derselben war die Frage, in welcher Art und Weise die Schuld der Gemeinde an die Sparkasse berichtigt werden könnte.

Wie ja bekannt hatte die Gemeinde Gilli von der Sparkasse zu diversen Aufbauten und Adaptirungen einen Betrag von über 100.000 fl. entlehnt.

Da nun die Sparkasse gegenwärtig auch unter dem Drucke der wenig erfreulichen finanziellen Verhältnisse zu leiden hat und die Auszahlungen in zu schroffem Gegensatz zu den Einzahlungen der letzten Monate stehen, so erscheint es ganz nahe liegend, daß die Sparkasse gleichsam zu ihrer Consolidirung gezwungen werden könnte, über obige Summe andere Dispositionen zu treffen.

Der Berichterstatter der Rechtssection Herr G. R. Dr. Glantschnigg stellte daher den Antrag: „Es solle bei der Pfandbriefabtheilung der steiermärkischen Sparkasse in Graz, ein Darlehen von 100.000 fl. in Pfandbriefen, zur Rückzahlung der in Rede stehenden Schuld aufgenommen werden.“

An der darüber entworfenen Debatte theilnahmen sich die Herren G. R.: Herzmann, Stepišnegg, Lešnigg, di Centa, Dr. Langer, Dr. Probstinnigg und Notar Sajovik. Nachdem der Vorsitzende noch einige Aufklärungen gegeben, kam der Antrag in obiger Form zur Abstimmung und wurde angenommen.

Ebenso wurde das Amandement des Herrn G. R. Stepišnegg, „den in Graz weilenden Bürgermeister Herrn Dr. Neckermann zu beauftragen bei der steierm. Sparkasse die nöthigen Vorbereitungen zu pflegen, eventuell die Angelegenheit ihrer Dringlichkeit wegen zu urgiren“, — angenommen.

Nachdem noch der Antrag des G. R. Herrn Notar Sajovik, als Pfandobjekte sämmtliche städtische Realitäten, mit Ausnahme des Theater-Gebäudes und der Landwehrkaserne zu überlassen, angenommen wurde, wurde die Sitzung geschlossen.

Feuilleton.

Im Waldschlößchen am Rhein.

Original-Novelle von Harlett.
(1. Fortsetzung.)

„Welche Betonung Sie doch auf das „Sie“ legen. Wer hat Ihnen, wie es den Anschein hat ein Vorurtheil gegen mich eingebläht? Ueberhaupt woher kennen Sie mich?“

„Aus einem Bilde in dem Schloß Dallheim.“

„Also die Waldfee ist da heimisch.“

„Ich bin die Freundin der Baronin Rohrheim.“

„Die Freundin — meiner Schwester“ etwas wie unliebsame Ueberraschung flog über seine ernsten Züge. Da werden Sie mir keine freundliche Seele sein wollen.

„Hermine und ich — doch lassen wir das, Sie haben Recht, wir sehen uns heute zum ersten Male, sind uns völlig fremd und unbekannt. — Der freundliche Zug in seinem Gesicht war verschwunden und indem er einige Schritte gegen den Hohlweg machte fragte er rasch:

„Sie wohnen im Schloß?“

„Nein, im Waldhause.“

„Im Waldhause?“ das stieß er bitter, fast rauh hervor. „Wie kommen Sie in dasselbe?“

„Ein Freund meines verstorbenen Vaters trug den Landaufenthalt meiner leidenden Mutter an.“

„Welten die schwarzen Gewänder dem herben Verlust?“

„Ja“ sie sagte es leise, tieftraurig.

„Armes Kind“; hatte er das wirklich ausgesprochen? Elvira fühlte wie ihr das Blut in die Wangen stieg. Der Mann vor ihr war ein Sonderling; zuerst machte er poetische Anspielungen, dann wurde er herb und bitter und jetzt so innig, wie ein Vater zu seinem Kinde.

Sie streifte den Strohhut, am schwarzen Bande, über den Arm und steckte den Strauß in das Gürtelband, wobei sie mit der Hand an die schwarzsammetene Margarethentasche stieß, die einen kleinen Band barg.

„Ist das ein Gebetbuch? die Frage klang wieder ironisch.“

„Nein — zufällig Raphael de Aquillas.“

„Sie lesen Klinger?“ er sah sie groß an.

„Nun, muß ich fragen! bringen Sie mir ein Vorurtheil entgegen oder dem Schriftsteller, den ich lese?“ fragte Elvira.

„Einzig und allein dem Gedanken wie eine so junge Dame Geschmack an einem solchen Werke finden kann. — Die Mädchen der Gegenwart thun alle entseztlich gelehrt; aber wenn sie sich unbeachtet wähnen, dann zeigen sie sich in ihrer einzig wahren Gestalt.“

„Und die ist?“

„Ehe ich Ihnen antworte, möchte ich wissen ob Sie für oder gegen die Frauenemanicipation sind, diesem Zeitübel, das schwere Folgen nach sich ziehen wird.“

„In welchem Verhältniß soll die offene Beantwortung Ihrer Frage zu Klinger stehen?“

„Weil eine moderne Gelehrte nie zu einsamen Spaziergängen diesen Schriftsteller wählen wird, denn er ist viel zu geistreich zu tief ernst in seinen Anschauungen um als Zeitvertreib zu dienen.“

„O Sie hegen gegen mein Geschlecht ein arges Vorurtheil.“

„Im Allgemeinen, ja.“

„Da fühle ich mich berufen für die Frauenemanicipation in die Schranken zu treten.“

Graf Heinrich und das Mädchen hatten das Ende des Hohlweges erreicht: „Also, meine Freundin — diese kleine Hand, die so anmuthig Blumen zusammenstellen kann, mit welcher Waffe will sie meine Anschauung bekämpfen?“

Die beiden sahen einander an, um seine Lippen zuckte es spöttlich, während ihr Mund reizend lächelste, als sie sagte:

„Das ist mein Geheimniß.“

„Ja, Sie werden keinen ehrlichen, offenen Kampf kämpfen und ein gewöhnliches Hilfsmittel der Frauen anwenden, Koletterie.“

I. Wanderversammlung der steirischen Landwirthe.

(2. Verhandlungstag.)

Am 6. Oktober 10 Uhr Vormittag fand die zweite Versammlung der Landwirthe statt, an welcher sich 40 Personen beteiligten.

Baron Washington begrüßte die Erschienenen in recht herzlichen Worten und bemerkte, daß die veranstaltete Regionalausstellung auf ihn einen überaus günstigen Eindruck gemacht habe. Redner gab sich der Hoffnung hin, daß die Erfolge der Ausstellung und der damit verbundenen Versammlungen günstig seien und auch in den Schichten der niederen Bevölkerung sich bemerkbar machen werden. Die steir. Landwirtschafts-Gesellschaft hat die Tendenz die Landwirtschaft an allen Orten zu heben, ob nun ein deutscher oder ein slovenischer Landmann die Erde bebaut.

Der Herr Dr. Mülle sprach in einer über eine Stunde dauernden Rede über Weinproduction und theilte seine vieljährigen Erfahrungen mit. Er gab auch bekannt, daß auf der Weltausstellung zu Paris die steirischen Weine hervorragende Anerkennung fanden. Unter den 18 Ausstellern wurden 17 prämiirt.

Seine sämtlichen Rathschläge wurden ohne Debatte angenommen.

Ueber Verwendung des Kunstdüngers beim Weinbau wurde die Discussion vom Herrn Adjuncten Hansl eröffnet. Er bemerkt, daß die Anwendung dieses Kunstdüngers beim Ackerbau schon gang und gäbe sei, während die Erfolge dieses Düngers beim Weinbau noch zu zweifelhaft wären. Die Versuche ergaben verschiedene Resultate. Auf einem und demselben Boden, bei einer und derselben Nebengattung wurden im nämlichen Jahre verschiedene Resultate erzielt. Er rath ab, diesen Dünger in massenhafter Weise anzuwenden und sich vor Allem auf bloße Versuche zu beschränken, damit man sich die Ueberzeugung verschaffe, ob die Auslage für den erwähnten Dünger mit dem anzuhoffenden Ertrage ins Gleichgewicht zu bringen sei.

Weiters theilt Herr v. Rodolitsch seine Erfahrungen bei der Anwendung des Kunstdüngers mit. Bei Verwendung des Knochenmehles brachten die Neben wohl viel Holz und Laub, aber wenig Früchte, die Trauben fielen vor der Reife ab. Die Düngung mit Pferdefleisch ist zwar sehr vortheilhaft, aber wegen der Kostspieligkeit nicht leicht durchführbar. Die Hornabfälle als Düngermittel erzeugen ebenfalls viel Holz und Laub. Tschacke, altes Pelzwerk vermischt mit Holzasche, die als Compostdünger behandelt werden sollen, preist Redner als bestes Düngmittel an. Im Allgemeinen aber sei der Stalldünger der vortheilhafteste, derselbe wird jedoch bei der Bevölkerung nur als Düngmittel beim Ackerbaue verwendet, wonach hievon für den Weingarten wenig oder nichts verbleibt.

Elvira erröthete heiß und tief. „Sie haben keine bessere Meinung von der Würde der Frauen.“ Graf Dallen schwieg. „Gut, so ist der Krieg zwischen uns erklärt.“

„Wie heißt meine schöne Gegnerin?“ fragte er. „Elvira Hörder.“

Das Mädchen verneigte sich leicht und und anmüthig: „Für heute muß leider Waffenstillstand eintreten.“

Die junge Dame schritt den schmalen Waldweg hinab; er sah ihr lange nach, bis sie um eine hohe, kräftige Tanne bog.

„O kleines, blondes Mägdlein, du willst mich bekehren“, es klang halb bitter, halb wehmüthvoll von seinen Lippen.

Dem schönen Abend folgte ein herrlicher Morgen. Die Baronin Rohrheim lehnte in ihrem Schaukelstuhl; der Kopf war weit zurückgeneigt und schmiegte sich an die reich gestickte Schummerrolle an, die himmelblaue Bänder zierten. Eine der Riesenschleifen war um die hohe Lehne geschlungen, die zweite diente ihr als Spielzeug, denn die kleinen Hände zogen und zerrten unablässig an derselben. Die zarte, winzige Gestalt glich weit eher einem Elfenkinde wie einem jungen Weibe, zudem war der Anzug sehr fantastisch, wenn er auch nur aus weißem und schwarzem Stoff bestand, aber es gibt eine Art sich zu kleiden,

An der Debatte beteiligten sich auch Dr. Mülle und Hansl, welsch letzterer den Rath erteilt, den Schlamm bei heftigen Regengüssen aufzufangen, da er als Zusatz zum Compostdünger sehr vortheilhaft sei. Herr Hansl versprach hierüber einen Aufsatz im steir. Landboten zu veröffentlichen.

Ueber die Einführung des landwirtschaftlichen Fortbildungsunterrichtes an Volksschulen sprach zuerst Herr Dr. Ppavic. Er hob die Doppelaufgabe der Volksschule hervor, nämlich die Aufgabe, den Kindern jenes Maß von Wissen und Können zu geben, das Jedermann zu seiner ferneren Fortbildung benötigt und welches bei der weitaus größeren Mehrzahl der Bevölkerung die ganze Bildung ausmache, und zweitens die Aufgabe, die Kinder für Mittelschulen vorzubereiten.

Als Grundbedingung stellte Redner tüchtige Lehrkräfte hin. Diese können nur gewonnen werden, wenn in der Lehrerbildungsanstalt der landwirtschaftliche Unterricht theoretisch und praktisch erteilt wird, die zweite Bedingung ist ein landwirtschaftliches Lesebuch, eine landwirtschaftliche Bibliothek. Der Unterricht soll dort, wo landwirtschaftliche Schulen errichtet sind, für die Kinder obligat sein.

An der Debatte beteiligten sich Dr. Wilhelm, Dr. Mülle, R. v. Rodolitsch, Dr. Prossinagg, Adjunct Hansl.

Die Anträge des Dr. Prossinagg: 1. Die Landwirtschafts-Gesellschaft möge die Gutsbesitzer ersuchen, sie mögen den landwirtschaftlichen Fortbildungscursen Versuchsfelder zur Verfügung stellen, 2. die Landwirtschafts-Gesellschaft möge dahin wirken, daß Lehrern an landwirtschaftlichen Lehranstalten Unterricht erteilt werden, wurde angenommen.

Der Antrag des Dr. Mülle, man möge sich ans Unterrichtsministerium wenden, dasselbe möge veranlassen, daß die Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt in Marburg den landwirtschaftlichen Unterricht an der Obst- und Weinbauschule Marburg erhalten, wurde ebenfalls angenommen.

Zum Schlusse dankte der Präsident den Rednern für die interessanten lehrreichen Vorträge, bedauerte die geringe Theilnahme und ermunterte die Theilnehmer zur reger Thätigkeit, da der geringen Betheiligung wegen die Versammlung ihren Erfolg nicht verfehlen wird, weil er für die Veröffentlichung der bei dieser Versammlung gehaltenen Vorträge sorgen werde.

Die Versammlung wurde um 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

Kleine Chronik.

Gilli, 9. October.

(Zur Regional-Ausstellung.) Mittwoch den 9. d. M. fand am Regional-Ausstellungsplatz die Verlosung zu Gunsten der beim bos-

nie auf den ersten Blick auffällt und Baronin Rohrheim besaß dieses Talent.

Die Dame hatte vor acht Jahren rasch hintereinander ihre Eltern verloren; nach dem Tode derselben kam sie zu einer nahen Andern in die Stadt, wo sie Elvira Hörder kennen lernte. So verschiedenartig die beiden in ihrer Charakteranlage waren, so hinderte sie das nicht einander aufrichtig zu lieben. Elvira zog die tiefe Schwärmerei in Herminens Wesen mächtig an, diese hingegen fesselte das stille, ruhige Betragen, der um einige Jahre jüngeren Freundin. Als die junge Gräfin Dallen sich mit dem Baron Rohrheim vermählte und in eine ferne norddeutsche Stadt zog, unterhielt sie mit der Hofrathstochter einen lebhaften Briefwechsel, der nur durch den Tod ihres Gatten unterbrochen wurde, an dem das junge Weib in leidenschaftlicher Liebe hing.

Das Gemach, in dem die Baronin jetzt weilte, hatte einen herrlichen Ausblick in die Rheinlandschaft. Die Flügelthüren, die nach dem romantischen, ephemerwucherten Söller führten, standen weit geöffnet und ließen der Morgensonne ungehinderten Einzug in den eleganten Salon, dessen Ausstattung etwas Fantastisches hatte.

Die dunkelrothe Sammetportiere, die mit schweren Silberfransen versehen war, theilte sich plötzlich und der Bruder der jungen Witwe trat in das Gemach; sein erster Blick galt dem kleinen

nischen Aufstande verwundeten Krieger statt. Damit wurde die letzte Programmnummer absoolvirt. Die Ausstellung ist somit gänzlich beendet. Es scheint als ob ein eigener Glückstern derselben gelächelt hätte, denn selbst das prachtvolle Wetter, wir wollen es Ausstellungswetter nennen, wandelte sich erst am Schlußtage in einen leichten Herbstregen. Einen Epilog zur Ausstellung noch zu schreiben erlassen wir uns, da wir ja wiederholt betonten, daß dieselbe vollkommen gewesen und sowol der Stadt, wie auch den Herren Ausstellern und dem unermüdeten Fleiße der Comité's zur Ehre gereichte. Bei der Raschheit der Berichterstattung mag es wol möglich gewesen sein, daß wir einzelne Objecte nur flüchtig oder gar nicht besprachen. Hiefür bitten wir unsere Leser um Entschuldigung. Wir werden noch Gelegenheit finden auf die Ausstellung zurückzukommen, und wollen heute nur noch der Collection der Trifailer-Gewerkschaft gedenken. Die gewaltige Pyramide von Trifailerbraunkohle, diverse Profile und sonstige bildliche Darstellungen, das Modell eines Bohrturmes, endlich Cement vom Rohmaterial bis zum fertigen Produkt — zeugten am besten von der Ergiebigkeit und Güte der dortigen Production. Um einen nur annähernden Begriff von der gigantischen Schürfung zu machen sei erwähnt, daß Trifail jährlich über 6 Millionen Zentner Kohlen produziert. Zum Schlusse sei noch des Ausstellers von optischen Instrumenten und Apparaten Berzach aus Klagenfurt lobend erwähnt. Das gestern Abend zu Ehren der anwesenden Fremden gegebene Kränzchen im Casino, war leider nur schwach besucht. Ein Umstand der jedoch nur der zu späten Bekanntmachung zuzuschreiben ist.

(Theater.) Dem Theaterdirector Emil Jeschek, d. J. in Triest, wurde von der k. k. steiermärkischen Statthalterei eine Concession zur Veranstaltung von Theateraufführungen in Gills, Tüffer und Gonobitz auf die Dauer von sechs Monaten erteilt.

(Baron Dr. Felder.) Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Cajetan Felder, wurde als Commandeur des Leopoldordens auf Grund der Ordensstatuten über sein Ansuchen in den Freiherrnstand erhoben.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie.) Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung wurden im verflossenen Monate eingereicht 350 neue Anträge über fl. 392.820.— Capital und fl. 916.— Renten; abgeschlossen wurden 226 Verträge per fl. 227.820.— Capital und fl. 116.— Rente. Der Gesamtstand der Abtheilung am 30. September betrug 30.293 in Kraft befindliche Versicherungsverträge mit fl. 28.425.100.— Capital- und 55.676.— Rentensumme, von welchem Bestande fl. 781.163.— Capital rückversichert waren. Durch Todesfälle sind im Laufe des Jahres 286

Wesen in dem Schaukelstuhle, dann schweifte er über den Salon.

„Ich glaube du willst mir eine europäische Auflage der indischen Märchen aufstischen. Ich danke Dir für das Dejeuner.“

Herminie hob rasch das Haupt: „Ein sonderbarer Morgengruß. Ist er der Dank für das einsame, lange Warten?“ sie deutete nach dem Tisch, wo die silberne Theekanne nebst zwei, noch ungebrauchten Tassen stand: „Ich wollte die liebende Schwester sein und Dir zu einem Plauderstündchen den Thee serviren.“

„Ueber was sollen denn wir zwei uns amüsiren?“ warf er schroff ein „das Kind und der Pessimist.“

Sie sah ihn groß an: „Mein Gott, wenn Du nichts zu erzählen weißt?“

„Interessiren dich vielleicht meine Reiseabenteuer?“

„Aberdings!“

Der Blick des Grafen fiel auf den Tisch, wo einige elegante Bände lagen; sie enthielten Herders „Vom Geiste der Ebräischen Poesie“ Böllers „Westöstlichen Divan“ und Lessings „Emilia Galotti“ „Ah, Du sagtest vorhin, das lange einsame Warten „Wie konnte Dir die Zeit lange werden in der Gesellschaft so geistreicher Männer oder sollen sie nur mir eine Aufwartung machen?“

Verträge erkloschen und aus denselben fl. 232.100.— Capital und fl. 200.— Rente fällig geworden. Die seit Beginn des Vereines ausgezahlten Versicherungsbeträge beziffern sich mit fl. 1.949.850.— Die pro September fälligen Prämien betragen fl. 59.785.—

(Interessante Erfindung.) In Deutschland wurde dieser Tage eine Erfindung auf dem Gebiete des Regelschiebens patentirt: Dieselbe besteht darin, daß die Kugel, ohne Beihilfe eines Regeljungen, durch einen leicht zu habenden Mechanismus von den Spielenden selbst aufgerichtet werden können und auch die Kugel von selbst wieder zurückrollt. Es wird behauptet, daß diese Neuerung auf jeder Kugelbahn ohne große Kosten eingeführt werden könne.

(Verwerthung des Sadschi Loja.) Die Neugierde den berühmten Insurgentenchef einmal zu sehen, hat den Gedanken angeregt, Sadschi Loja vor seiner Verurtheilung, wie einst die Wiedertäufer, im Lande herumzuführen und gegen einen Eintrittspreis zu zeigen. Ein patriotischer Kuppeler hat bereits ausgerechnet, daß sich dadurch eine Einnahme von 10 Millionen Gulden erzielen ließe, welche dann für die Verwundeten und die Zurückgebliebenen der hilfsbedürftigen Reserve- und Landwehrmänner verwendet werden könnten.

(Diebstähle in der Luft.) In Paris wurde dieser Tage eine Taschendiebin entdeckt, die ihr Augenmerk auf die Insassen des Ballon Captif gerichtet hatte. Es war dies eine junge Engländerin, die fast täglich drei- bis viermal mit dem Ballon auffuhr, so daß diese Leidenschaft schließlich der Polizei auffiel. Als die junge Dame unlängst den Platz mit ihrem Begleiter, einem Herrn mit hölzernem Bein, der sie zu erwarten pflegte, verließ, folgte man ihr, hielt sie an und untersuchte ihre Taschen. In diesen fand man zwanzig Portemonnaies, wovon drei, die Ausbeute der letzten Auffahrt, 3000 Francs enthielten. Das angelegte Capital, 20 Francs für jede Fahrt, hatte sich also gut verzinst. Die Erregung der mit dem Ballon aufsteigenden Erdbewohner hatte bei der genialen Engländerin mit Recht die Hoffnung auf eine gute Ernte erregt.

(Theater-Kuriosa.) Am letzten Sonnabend war in Berliner Blättern das Inserat zu lesen: Stadttheater. Sonnabend zum letzten Male: In Saal und Braus. Sonntag: Dieselbe Vorstellung! — In Chicago scheint sich die Theaterlust bereits auf die Kinder in Stechhiffen zu erstrecken. Der deutsche Director hat sich zu dem Vermerk auf dem Theaterzettel veranlaßt gesehen: „Kinder unter drei Jahren haben keinen Zutritt!“ — In Wien werden jetzt im Carl-Theater vier kleine Pöffen von Anton Langer gegeben. Die Folge davon war der grausame Börsenwag, daß der Montag nicht bloß für die Juden „langer

Tag“, sondern sogar im Carl-Theater „langer Abend“ gewesen sei!

(Ein stark belastetes Conto) hat Herr Paul Pulkrabek, der frühere verantwortliche Redacteur der Berliner freien Presse auf dem Mollenmarke aufzuweisen, denn es sind nicht weniger als fünf und dreißig Anklagen, welche auf ihn „lustig herabgehagelt“ — wie das socialdemokratische Blatt in seinem Galgenhumor meint. Dieselben vertheilen sich wie folgt: 1 Majestäts-, 8 Staatsministeriums-, 8 Polizeipräsidentiums-, 4 Polizeibeamten-, 2 Schutzmanschafts-, 1 Magistrats-, 2 bewaffnete Macht-, 1 Stadtgericht-, 1 Landraths-, 1 Kronprinzen-, 4 Privatbeleidigungen. Dann folgen um den Reigen würdig zu beschließen: eine Anreizung zu Gewaltthätigkeiten und eine Aufforderung zum politischen Morde. In der That ein starkes Sündenregister, welches Pulkrabek — für Andere abzubüssen hat.

(Das gelbe Fieber) hat nach einem Telegramme aus New-Orleans in Folge der warmen Witterung in den Städten wieder zugenommen und breitet sich auch in den Landdistrikten weiter aus.

(Durch die Sternwelt oder Wunder des Himmelsraumes) betitelt, erscheint gegenwärtig in A. Hartleben's Verlag in Wien ein höchst interessantes Werk über Astronomie. Der wohlbekannte Verfasser Ferdinand Siegmund, der uns schon in seiner „Illustrirten Naturgeschichte der drei Reiche“, sowie in seinem Werke „Untergegangene Welten“ werthvolle Beiträge für die populärwissenschaftliche Lectüre lieferte, wird auch jetzt wieder seine Aufgabe meisterhaft ausführen und die einzelnen Himmelskörper wirklich glänzend behandeln, die in seinen Bildern der Sternwelt an uns vorüberziehen. Die bereits vorliegenden Lieferungen 1 und 2 versprechen etwas wirklich gediegenes, und handeln wir gewiß nur im Interesse unserer Leser, wenn wir ihnen Siegmund's „Durch die Sternwelt“ bestens empfehlen. Die Himmelskörper die uns alltäglich im Weltensraum vor den Augen schweben, sind ihrer Natur nach doch verhältnißmäßig nur Wenigen bekannt; es ist nun der oft ausgesprochene Wunsch nach einem populär-astronomischen Werke hierdurch aufs Beste erfüllt. Ferdinand Siegmund's neuestes Werk: „Durch die Sternwelt oder Die Wunder des Himmelsraumes, gemeinverständliche Darstellung der Astronomie für Leser aller Stände“, erscheint in 20 Lieferungen à 3 Bogen Text, mit zahlreichen Illustrationen, 6 Farbendruckbildern und 2 Sternkarten, elegant ausgestattet. Preis jeder Lieferung 30 kr. ö. W. = 60 Pf.

mich an den herben Verlust, der mir fast an das Leben ging.“

Hermine's kindlich heitere Züge erhielten einen düstern Ausdruck, der das zarte Gesicht um Jahre älter erscheinen ließ: „Hier an dem Herzen der Natur, hoffte ich mein Leid leichter zu tragen.“

„Nun — und was machte diese Hoffnung schwinden.“

„Dein Erscheinen. Du hast stets mein tiefstes, heiligstes Empfinden mit herbem Spott gezeigelt, so unerträglich mir dies von jeher war, jetzt schmerzt es mich Dein Benehmen, weil es mich aus Dallenheim vertreiben wird. Warum müßen es alle Frauen, Deine Schwester nicht ausgenommen, büßen, daß Du einmal eine schwere Enttäuschung in der Liebe gemacht hast.“ Dallenheim's Stirn zog sich finster zusammen: „Woher weißt Du das?“

„Meine Mutter hatte mir einst von einer geheimnißvollen Fremden erzählt, die einige Wochen in dem Waldschloßchen wohnte, sie soll eine Abenteurerin gewesen sein eine . . .“

„Ja, eine unwürdige war sie“ stieß er rauh hervor: „Ich sah sie vor einigen Wochen in Berlin, aber wie, in elenden Lumpen;“ er starrte finster vor sich hin, da er hinzufügte: „Sie hat ihr schwachvolles Leben weiter geführt als ich sie von meinem Herzen stieß, die mir den Glauben an die Tugend eines Weibes für immer geraubt.“

Fremden-Verzeichniß.

Vom bis 2. bis 9. October.

Hotel Erzherzog Johann

Quirin Neumann, k. k. Hüttenverwalter; R. Petters, Reif.; Dr. Georg Ritter von Thaar, Sectionsrath im Handelsministerium; Philipp Kirnbauer, k. k. Oberbergrath, sämmtlich aus Wien. — Anton Freiherr von Kempnich, k. k. Oberst. — Dr. Julius Ritter v. Blager, Advokat; Dr. Heinrich Klingan, k. k. Landesthierarzt; Richard von Rodolitsch, Gutsbesitzer; Oscar Schiefler, k. k. Statthaltereirath; A. Holzinger, Oberlandeschulinspektor, sämmtlich aus Graz. — Anton Horwath jun., Advokat, Fänskirchen.

Hotel Elephant.

Franz Siegl, Kaufm.; Josef Bach, Beamter, Bertha Bissl, Privat, sämmtlich aus Wien. — A. Braternitsch, Max Schulz, Kaufm., beide von Betsau. — Dr. Gustav Wilhelm, Professor; Friedrich Müller, Beamter, Dr. Rosjef, Advokat, sämmtlich aus Graz. — Vincenz Viertel, Beamter, Windisch-Graz. — Max Baron von Washington, Präsident der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft aus Schloß Böls. — Emil Schniger, Eder von Lindenstamm, Bolontär, beide aus Schönstein. — Ferdinand Leske, Privat, Marburg. — Freiherr von Hadelberg, Gutsbesitzer, Pragwald. — Wenzl Bittner, Privat, Bongraz Eichelter, Director, Franz Romy, Marktscheider, Carl Eichelter, stud. philos., Adolf Wedre, Ingenieur-Assistent, Franz Eichelter, stud. philos., sämmtlich aus Trisail.

Hotel Dachsen.

Carl Gottfried, Beamter, Mödling. — A. Jamolo, Privat, Frauchheim. — Andreas Melota aus Novidwor. — Franz Eulot, Apotheker, Jagorien. — Carl Branny, Reisender, Laibach. — J. Elbogen, Fabrikant, Wien. — Theresie Deutsch, Privat f. Tochter, Lichtenwald. — A. Lulefschitz, Caffetier, Marburg. — Carl Maruffig, Lederhandlung, Wilhelm Geiger, Gärtner, Heinrich Remschmidt, Privat, Gustav Hauzendorf, Privat, sämmtlich aus Graz.

Hotel goldenen Löwen.

Gijela Grebenhoffen, Privat, Wien. — Eduard Candolini, Handelsmann, Ignaz Reiter, Privat beide von Bölschach. — Sigmund Podpetchan, Privat, Marburg.

Gasthof Engel.

Carl Boeckly, Privat, Bischofsstein. — Martin Breznik, Oberlehrer, Laufen. — W. Wrbka, Messerschmied, Anton Wilhelm Mühlbeck, Schriftseher, beide aus Marburg. — Jakob Laschowsky, Privat, Warschau. — Carl Tro, Conditorengelhilfe, Eger. — Josef Schretter, Foto-

„Spottvogel, alter unverbesserlicher Spottvogel.“ Die kleine Gestalt war von ihrem Siege aufgesprungen: „Wisse denn, daß ich tief in Herders „Ebräische Poesie“ eingedrungen bin, Göthes „Suleika“ ein warmes Verständniß entgegenbringe und schließlich „Emilia Galotti“ manch heiße Thräne weichte, dem Opfer schändlicher Lüste — der armen, weißen Rose. Das schmale Gesicht färbte sich mit einer leichten Röthe, die großen Augen strahlten ein warmes Feuer aus.

„Ei, ei wie böse Du werden kannst“, er sah auf seine Schwester nieder, deren flechtengelocktes Haupt ihm kaum bis zur halben Brust ging; sie war doch ein niedliches Geschöpf geworden, in den Jahren, die er auf Reisen zugebracht, und welche ein beständiger Zauber lag in den großen, dunklen Augen. In der nächsten Minute streich er sich unruhig mit der Hand über die Stirn was sollen die einfältigen Gedanken.

„Also, servire mir den Thee und ich will Dir ein indisches Märchen erzählen“; er sagte das mit völlig veränderter Stimme und ließ sich an dem Tische nieder.

„O, mein Bruder ist plötzlich sanft wie ein Kamm.“ Das kleine Wesen lachte hell auf.

„Dir muß der Tod Deines Vaters nicht sehr tief zu Herzen gegangen sein, weil Du so fröhlich lachen kannst.“

„Böser häßlicher Mensch, warum mahnst Du

Die kleine Schwester stand dicht vor ihm: „Heinrich ich möchte so gern, daß Du den Glauben an die Treue eines Weibes wieder gewinnen mögest.“

„Wäre es denn nicht möglich, daß wir zwei in Eintracht und Harmonie neben einander wandelten? Sieh, ich habe nur Dich auf der weiten Welt, den die Bande des Blutes an mich fesseln — und ich will Dir eine treue Schwester sein, wenn Du mir die Hand dazu bietest; freitich dann heißt es auch mit den gegenseitigen Schwächen Nachsicht üben. Also willst Du?“ sie streckte ihm die Hände entgegen; sie sah so reizend aus, die kleine, junge Schwester, und sie sprach so liebe, herzliche Worte, wie er sie nie von ihren Lippen vernommen. Wie war es nur möglich, daß sie ihm bis zu dieser Stunde fremd und unnahbar geblieben ja, daß er ihr das ungerechte Vorurtheil entgegengebracht, sie sei eine finstliche Schwärmerin eine höchst oberflächliche Natur.

„Hermine — ich — ja, ich will“, er faßte ihre Hände und zog sie an sich heran; Du bist ein wunderliches Geschöpfchen. Ich hatte recht als ich vorhin meinte, Du willst mir ein Märchen aufstischen, wenn es auch kein indisches ist, die Zauberin in denselben bist Du doch.

Nur nicht wieder Spottlust üben, das ist der schlimmste Feind gegen den ich anzukämpfen habe.“ (Fortsetzung folgt.)

graf, Krapina. — Josef Rosenina, Lehrer, Böltzsch.
— Margaretha Guber, Hausirerin, Graz. — Hugo Urlaub,
Pharmaceut aus Karlstadt.

Gasthof Stadt Wien.

Carl Suppanz, Müller, Josef Bolat, Realitäten-
besitzer, Michael Stoppe, Beamter, sämmtlich aus
Drachenburg. — Anton Pregl, Oekonom, Josef
Zuvancic, Hotelier, beide aus Rann. — Matheus Blaz,
Holzagent, Präfberg. — Eduard Leyrer, Privat
Marburg.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate
Sept. 1878 in Cilli; per Hectoliter Weizen fl. 6.83,
Korn fl. 6.37, Gerste fl. 5.60, Hafer fl. 3., Kukuruz
fl. 5.89, Hirse fl. 6.50, Haide fl. 6.91, Erdäpfel fl. 2.73;
per 100 Kilogramm Heu fl. 1.50, Kornlagerstroh fl. 1.57,
Weizenlagerstroh fl. 1.14, Strohstroh fl. —.89 Fleisch-
preise pro Oct. 1878. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne
Zuwage 50 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 60 kr.,
Schöpfenfleisch 40 kr.

**Course der Wiener Börse
vom 9. October 1878.**

Goldrente	71.75
Einheitliche Staatsschuld in Noten	61.—
„ „ „ in Silber	62.80
1860er Staats-Anlehenslose	111.—
Banfactien	785.—
Creditactien	226.75
London	117.15
Silber	100.—
Napoleon'd'or	9.36
f. f. Münzducaten	5.59
100 Reichsmark	57.90

Mit 1. Oct. 1878 begann ein neues Abon-
nement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement
mit 30. Sept. d. J. zu Ende ging, ersuchen wir
um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung
keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

**Ankunft und Abfahrt der Eisen-
bahnzüge in Cilli.**

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Rötting,
Trojana, Lufowit, Frastan, Frasnberg, Raufen, Ober-
burg um 5 Uhr Früh.

Bölkau, Schönbstein, Miffling, Windischgraz um 7
Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.

Soheneegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu
3 Zeilen-Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes
bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Es werden alle Gattungen Damenhüte zum
modernisieren angenommen, sowie auch **neue**
schnellstens verfertigt bei **Stefanie Parzer**,
Cilli, Herrengasse Nr. 119. 440 7

Ein Praktikant oder Lehrjunge

wird in ein hiesiges Specereigeschäft sogleich
aufgenommen. Näheres bei Herrn **F. Dwor-
scheg**, Grazergasse Nr. 72. 455

Im Sannhofs

ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Speise,
Sparherdküche, Keller, Holzlege, Stall nebst
einem Dienstbotenzimmer zu vermieten. 457

Ein einstockhohes Haus

in Cilli, mit grossem Garten und Bauplatz
ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in
der Expedit. d. Bl. 458

Gasthaus-Verpachtung

in schönster Umgebung von Cilli 2 Minuten
ausser der Stadt mit heizbarer Kegelstätte,
sowie allen Nebenlocalitäten, ist Krankheits wegen
sogleich zu verpachten.

Anfrage bei der Expedition d. Bl.

Zugleich ist eine **schöne Woh-
nung** mit 4 Zimmern, Küche, Speisekammer,
Keller und Holzlege vom 1. Jänner 1879 zu
vermieten. 445 2

Wohnungen.

Im Hause Nr. 6 (Convictsgebäude)
ist im I. Stock eine Wohnung, beste-
hend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlage,
Boden und Kellerraum **sogleich**, dann
im II. Stock eine Wohnung, bestehend
aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Holz-
lage, Boden und Kellerraum ganz oder
auch partiell vom **1. November** an
zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister im
Hofe links. 450 2

In der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli

wurden vom 1. Juli 1878 bis 1. October 1878

von 506 Parteien Spareinlagen gemacht	fl. 80.004.74
an 880 „ Spareinlagen ausbezahlt	153.446.55
die Activ-Capitals-Anlagen betrogen	124.149.47
die Activ-Capitals-Rückzahlungen betrogen	138.263.87
die Gesamt-Einnahmen	265.927.92
die Gesamt-Ausgaben	289.020.37 1/2
der Geldverkehr betrug bei einer Parteienzahl von 1453	554.948.29 1/2

Cassa-Saldo mit ultimo September 1878 fl. 8413.48 1/2.

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli, am 1. October 1878.

Die Direction.

Vortheilhafte Kapitalanlage.

Ein elegant gebautes zu zwei Stock hohes Haus in Graz mit voller gesetzlicher Zins-
steuerfreiheit. in jeder Etage 2, zusammen 6 Wohnungen mit allen Comfort Brunnen, Gemüse-
garten, an einer Tramway-Station unter günstigen Zahlungsbedingungen um den fixen Preis von

fl. 13.000

zu verkaufen. Gefällige Anträge an **FRANZ LANG** poste restante Graz bis längstens 1. November.

Ein eisernes Kinderbett

ist zu verkaufen. Anfrage aus Gefälligkeit in der Spe-
cereiwaren-Handlung des Herrn **Janesch**. 459

Ein geschlossener Glaswagen

ist staunend billig zu verkaufen. Auch sind 2 Woh-
nungen im I. Stock zu vermieten. Anfrage beim
Eigenthümer **Zimniak**. 442

Bier-Depot.

amerik. Eiskeller Hotel **Elefant Cill**
stets vorrätig

Lager- & Märzenbier

der **Gebrüder Kosler** in Laibach
in bester Qualität.

Aufträge und Bestellungen effectuirt prompt.

451-1

Anton Priemer
Grazergasse Nr. 4.

**Einzelne Nummern
der „Tagespost“**

sind zu haben bei

Johann Rakusch in Cilli.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter,
überhaupt für die gesammte Presse des In-
und Auslandes **besorgt am billigsten**

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

LEIH-BIBLIOTHEK

von **Johann Rakusch**
Cilli, Herrengasse 6

enthält über 3000 Bände, zumeist Werke der
beliebtesten und renomirtesten Schriftsteller
der Neuzeit.

Das **Districts-Commissariat** der

**k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Ver-
sicherungs-Anstalt**

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.